

Das POLYTECHNIKUM - Änderungsvorschläge für die 9. Schulstufe

- Kurzposition des Fachverband Metalltechnische Industrie -

Die Einführung des Polytechnikums (Poly) wählte den richtigen Ansatz, um Jugendliche, die die schulische Laufbahn abschließen wollen (nach Abschluss der 8. Schulstufe) in das Berufsleben einzuführen. Ziel muss es sein, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Lehrberufsmöglichkeiten zu vermitteln und ihre Vorstellungen an der Realität zu messen.

West-Ost-Gefälle, Ballungsräume

Leider ist das Poly jedoch über die Zeit zu einem teilweise wirkungslosen Instrument verkommen. Eine Vielzahl an Untersuchungen zeigen, dass wir einem starken West-Ost-Gefälle unterliegen. Dies heißt, dass es für Polys im Osten des Bundesgebietes immer schwerer wird die geforderten Ziele zu erreichen. Aber auch in den Ballungsräumen kann das Poly seiner Funktion nicht mehr nachkommen.

Polyflüchtlinge

Diese allseits bekannte Situation hat zur Prägung des Begriffs „Polyflüchtlinge“ geführt. Das bedeutet, dass viele Eltern - im Wissen um die schlechte Qualität vieler Polys - ihre Kinder ganz bewusst nicht in dieses schicken, sondern in andere Schulformen. Sehr begehrt sind hier die Schulen im Bereich BHS (Berufsbildende Höhere Schulen). Da diesen Jugendlichen aber oftmals die nötige Motivation fehlt, ist es ihr Hauptziel, die Schulpflicht „zu absolvieren“. Damit sinkt das Niveau der 1. Klassen BHS und es führt zu einer Demotivation der betroffenen Lehrer. Obendrein werden notwendige und teure Ressourcen in falscher Weise gebunden.

Fehlendes Basiswissen mangels fehlender Sprachkompetenz

Einer der Gründe liegt darin, dass die betroffenen Jugendlichen die notwendigen Voraussetzungen nicht mehr im ausreichenden Ausmaß erfüllen. Es fehlte alleine an den grundlegenden Dingen wie Schreiben, Lesen und Rechnen (nicht Mathematik!) und den einfachsten Umgangsformen. Dies verstärkt sich durch den immer größeren Anteil an nicht-deutsch muttersprachlichen Schülern, die zum immer größer werdenden Teil der deutschen Sprache bis zum Abschluss der 8. Schulstufe nicht mächtig sind und auch von ihren Lehrern nicht an dieses Ziel herangeführt werden können. Dadurch ist ihnen das Folgen, jeglicher Form des Unterrichts, verwehrt.

Unsere Forderungen:

- **Einbeziehung der Eltern in den Bildungsprozess**
- **Einführung von Bildungsstandards**
- **Kooperation mit Unternehmen**
- **Weitere Kompetenzen**

Es müssen taugliche Mittel gefunden werden, um den Eltern - bereits vom Kindergarten an - zu vermitteln, wie wichtig schulische Ausbildung für ihr Kind ist. Man darf Lehrern keine Verantwortung übertragen, die sie auf Grund der gegebenen Umstände nicht erfüllen können. Erziehung ist und bleibt eine Verpflichtung des Elternhauses.

Ein unumgängliches Ziel sehen wir in der Einführung von allgemeinen Bildungsstandards, die zum Abschluss der 8. Schulstufe - so weit als möglich objektiviert - überprüft werden müssen. Wer dieses Ziel nicht erreicht, hat in entsprechenden schulischen Einrichtungen das fehlende Wissen - modular - vermittelt zu bekommen.

Die Kooperationen mit Unternehmen sind weiter zu verstärken. Nichts wirkt besser, als wenn Jugendliche das tatsächliche Umfeld einer künftigen beruflichen Tätigkeit direkt erfahren können. Auch das Mitarbeiten für einen gewissen Zeitraum muss verpflichtend vorgesehen sein.

Im Poly von morgen hat sodann die Schule die Aufgabe, auf den vorhandenen Bildungsstandards, gewisse Dinge aufzusetzen. Hierunter fallen Basiskenntnisse im Bereich IT, die richtige Nutzung und Anwendung moderner Technologien wie dem Internet, das Leben in der Gesellschaft (z.B. Demokratieverständnis) und englisch im Alltag.

Kontakt

DI Christoph Hinteregger (Bildungssprecher)
E hinteregger@fmti.at
Mag. Harald Rankl (Referent Bildungspolitik)
E rankl@fmti.at T +43 5 90 900 3479

Stand April 2016

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer in ihrem Bereich, sogenannte „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 130.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2016 einen Produktionswert von rund 35 Milliarden Euro.

Der Fachverband Metalltechnische Industrie, der Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.